

HANDREICHUNG FÜR DEN UNTERRICHT

»Bunte Fische überall« von Kathrin Schrocke

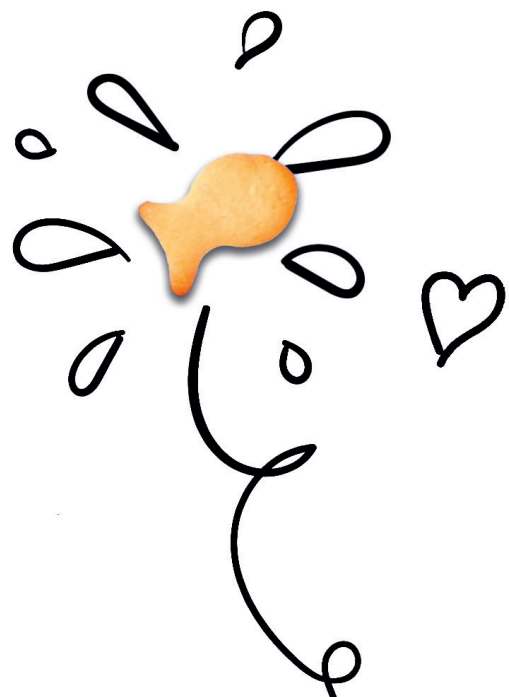
Autorin: Tina Rausch

ab 6./7. Klasse, ca. elf bis dreizehn Jahre



INHALTSVERZEICHNIS

1.	VORWORT	3
2.	KATHRIN SCHROCKE – BIOGRAFIE UND KLEINER WERKÜBERBLICK	4
3.	BUNTE FISCHÉ ÜBERALL – KURZINHALT	5
4.	FIGUREN- UND FAMILIENKONSTELLATIONEN	6
5.	THEMEN FÜR DEN DEUTSCHUNTERRICHT	7
5.1	Familie – Hintergrundinformationen	7
	Arbeitsaufträge / Zum Weiterdenken und Diskutieren	9
	Kopiervorlage: Stammbäume zeichnen	10
	Kopiervorlage: Eine Art Familientreffen, Interviewauszüge	11
5.2	Homosexualität und weitere Liebes- und Lebensformen – Hintergrundinformationen	14
	Arbeitsaufträge	16
	Zum Weiterdenken und Diskutieren	19
5.3	Projekt Babybedenkzeit – Hintergrundinformationen	20
	Arbeitsaufträge	21
	Zum Weiterdenken und Diskutieren	24
5.4	Schreiben als Selbstvergewisserung – Hintergrundinformationen	25
	Kopiervorlagen: Schreibaufträge	26
	Zum Weiterdenken und Ausprobieren	28
6.	LEKTÜRE-, LINK- UND VIDEOTIPPS	29



1. VORWORT

*Es ist so, dass meine Familie aus zwei Vätern und mir besteht. Papa, Dad und ich.
Papa und Dad sind ein Liebespaar, und das seit ungefähr zweitausend Jahren.
(Bunte Fische überall, S. 49)*

Die dreizehnjährige Bernie lebt als Wunschkind ihrer miteinander verheirateten Väter in einer Regenbogenfamilie. Was für die dreizehnjährige Ich-Erzählerin ganz normal ist, erregt in ihrer direkten Umgebung im besten Fall kein Aufsehen, führt häufig zu interessiertem Nachfragen, manchmal zu Irritation oder gar Unverständnis – und im schlechtesten Fall zu offener Ablehnung.

Seit der Einführung der Ehe für alle im Jahre 2017 steigt der Anteil dieses Familienmodells stetig an. Von einer allgemeinen Akzeptanz von Regenbogenfamilien, also gleichgeschlechtlichen Ehepaaren beziehungsweise Lebensgemeinschaften und ihren Kindern, sind wir jedoch noch weit entfernt.

Die Schule sei »aus vielen Gründen eine zentrale, wenn nicht die zentrale Einrichtung, um die Situation nicht-heterosexueller Personen zu verbessern«, schreibt die Antidiskriminierungsstelle des Bundes und empfiehlt in ihrer Studie von 2017 die Thematisierung sexueller Vielfalt in der Schule: »Rahmen- und Bildungspläne sowie schulinterne Curricula müssen zudem im Diversity- und LSBTI*-Bereich konkret sein, d. h. deutlich machen, was Vielfalt eigentlich im Alltag heißen kann. [...] Wichtig ist dabei, dass das Thema in den Materialien und Schulbüchern auf möglichst alltägliche Art und Weise dargestellt wird.«¹

Ebendies ist der Autorin Kathrin Schrocke auf wunderbar leichte Weise geglückt: »Bunte Fische überall« ist kein Problembuch, sondern erzählt humorvoll und originell aus dem Leben eines Teenagers, der neue Freundschaften knüpft, sich Hals über Kopf verliebt, unter Liebeskummer leidet – und sich mit den unterschiedlichen Erziehungsvorstellungen der Eltern herumschlagen muss.

Diese Handreichung erhebt nicht den Anspruch, die Themenvielfalt in »Bunte Fische überall« erschöpfend zu behandeln. Vielmehr möchte sie Lehrkräfte bei ihrer Lektüre und Vorbereitung unterstützen sowie als Inspiration und Impulsgeber für Fragestellungen im Unterricht dienen.

Die Einführung besteht aus einer Biografie der Autorin, einer kurzen Inhaltsangabe sowie einem Schaubild der Figuren- und (temporären) Familienkonstellationen im Roman.

Im Hauptteil finden Sie für Ihre Unterrichtsvorbereitung aktuelle Zahlen, Daten und Studienergebnisse zu den zentralen Themen Familie und Homosexualität. Das im Roman beschriebene Babyprojekt bietet unter anderem die Möglichkeit, über Verantwortung zu reflektieren, und die Tagebuchform des Romans dient als Inspiration für kreative Schreibaufgaben.

Ergänzt werden die Hintergrundinformationen teils von Kopiervorlagen, vor allem aber von beispielhaften Denk- und Arbeitsaufträgen, Fragen und Anregungen für die konkrete Behandlung im Unterricht. Die bewusst frei gehaltene, nicht aufeinander aufbauende Form lässt genug Raum, eigene Schwerpunkte zu setzen und die Materialien für Ihren Unterricht individuell anzupassen. Weitere wichtige Aspekte wie die Bedeutung von sozialen Medien, Freundschaft und Liebe werden in keinem eigenen Kapitel behandelt, schwingen jedoch mit oder werden in der Rubrik »Zum Weiterdenken und Diskutieren« thematisiert.

Sämtliche in dieser Zusammenstellung verzeichneten Websites wurden zuletzt am 03. Januar 2022. abgerufen.

¹ Vgl. Einstellungen gegenüber lesbischen, schwulen und bisexuellen Menschen in Deutschland. Ergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Umfrage, 2017, www.antidiskriminierungsstelle.de

2. KATHRIN SCHROCKE – BIOGRAFIE UND KLEINER WERKÜBERBLICK

Für meine Jugendbücher suche ich immer neue Themen, über die noch nicht so viel oder noch gar nicht geschrieben wurde.²

1975 in Augsburg geboren und aufgewachsen, lebt Kathrin Schrocke heute in Essen und Leipzig. Sie studierte Germanistik und Psychologie in Bamberg und absolvierte den vier Semester umfassenden Fernkurs Kinder- und Jugendliteratur der STUBE in Wien. Kathrin Schrocke arbeitete als Presse-referentin in einem Verlag, journalistisch für eine Jugendzeitschrift sowie als Gastdozentin an der Otto-Friedrich-Universität Bamberg und an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe.

Seit 2008 ist sie freiberufliche Kinder- und Jugendbuchautorin und veröffentlichte über 30 Romane und Erzählungen. »Manche meiner Bücher wurden international verlegt und gewannen zahlreiche Preise. Andere lagen mir genau so am Herzen – hatten dieses Glück jedoch nicht«, schreibt sie auf ihrer Website.³

Gleich mehrfach prämiert wurde »Freak City« (2010), eine Liebesgeschichte in der Welt von Gehör-losen, für die Kathrin Schrocke selbst die Gebärdensprache lernte. »Das Buch überzeugt durch seinen gelungenen Schreibstil und die neue Thematik: Zwei Jugendliche aus unterschiedlichen Sinneserfahrungswelten versuchen, die Grenzen ihrer Welten zu durchbrechen«, hieß es in der Jurybegründung beim Deutschen Jugendliteraturpreis 2011, wo »Freak City« von der Jugendjury nominiert war. 2012 wurde er auf der Buchmesse Krakau als »bester Jugendroman international« ausgezeichnet und 2020 von Andreas Kannengießer fürs Kino adaptiert und verfilmt.

Mit »Immer kommt mir das Leben dazwischen« (2019) veröffentlichte Kathrin Schrocke ihren ersten Roman bei Mixtvision. Er handelt von Karl, der YouTube-Star werden möchte. Sein toter Opa, der ihm im Traum erscheint, wünscht sich indes, dass sich Karl um seine Oma kümmert, die in eine Hippie-WG ziehen will. »Ein sehr empfehlenswerter, mit Witz und Charme geschriebener Jugendroman über alltägliche und außergewöhnliche Situationen im Leben Jugendlicher und über das Zusammenleben von Jung und Alt«, resümierte die Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur und Medien der GEW. Die Stiftung Lesen empfahl den Roman als besonders gut geeignet zur Leseförderung ab ca. zwölf Jahren. »Schräge Figuren, überzeichneter Plot – ein großer Spaß!«, urteilte die LUCHS-Jury in der Zeit. Und die taz hob hervor, dass »die Rollen in der Familie des dreizehnjährigen Karl neu verteilt« werden.

Im Unterschied zu zahlreichen anderen Jugendbuchautoren, deren Hauptfiguren meist das gleiche Geschlecht wie ihre Urheber:innen aufweisen, fokussiert Schrocke in ihren jugendliterarischen Erzählungen sowohl weibliche als auch männliche Figuren, deren Selbst- und Weltwahrnehmung sie glaubhaft aus der Ich-Perspektive schildert. [...] Eine der großen Stärken ihres abwechslungsreichen Oeuvres besteht in der glaubhaften Abbildung jugendlicher Sicht- und Lebensweisen.⁴

»Bunte Fische überall« erschien erstmals 2015 unter dem Titel »Mein Leben und andere Katastrophen« und wurde von Kathrin Schrocke für die Neuauflage 2021 bei Mixtvision überarbeitet. Dass der Roman sechs Jahre zuvor keine so große Aufmerksamkeit erhielt, liegt sicherlich im Thema begründet: Alternative Familienformen und gleichgeschlechtliche Beziehungen werden zunehmend öffentlich debattiert, bedeuten für manche Erwachsene jedoch nach wie vor eine Herausforderung.

»Aber als Autorin habe ich auch die Aufgabe, gesellschaftliche Veränderungen zu spiegeln und Anreize zur Diskussion zu geben.«⁵

2 Interview mit Kathrin Schrocke auf Die Blaue Seite, www.die-blaue-seite.de/interview-mit-kathrin-schrocke

3 www.kathrin-schrocke.de/vita

4 Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendliteratur, www.akademie-kjl.de/online-lexikon/schrocke-kathrin

5 Siehe FN 2.

3. BUNTE FISCHÉ ÜBERALL – KURZINHALT

Barnie (eigentlich Bernadette) lebt mit ihren Eltern in einem Wohnhaus in Berlin. Ihre Eltern – das sind ihr biologischer Vater, genannt Papa, und dessen aus den USA stammender Ehemann, genannt Dad. Barnies biologische Mutter Martina ist eine alte Freundin ihres Papas und wohnt mit ihrem »Wunschhund« Trixie zwei U-Bahn-Haltestellen entfernt. Barnie und sie verstehen sich gut.

Barnies amerikanische Großeltern sind verstorben. Die Eltern ihres Papas leben in Bayern, kommen manchmal zu Besuch und denken, dass es in Berlin viel zu gefährlich zugeht. Ihre ebenfalls in Bayern lebenden Großeltern mütterlicherseits kann Barnie nicht leiden: »Sie haben den Kontakt zu Martina abgebrochen, weil sie mich weggegeben hat. Dabei hat sie mich nicht *weggegeben*, sondern *abgegeben*. Denn von Anfang an war ich für meine zwei Väter gedacht.« (S. 18)

Die in Tagebuchform erzählte Geschichte erstreckt sich über einen Monat. Sie beginnt am 11. Mai, als Barnie zu ihrem 13. Geburtstag statt eines iPads ein Notizbuch bekommt, (und endet am 10. Juni.)

Barnie liebt ihre Eltern. Dass sie zwei Väter hat, ist für sie ganz normal. Als weniger normal empfindet sie deren Technikfeindlichkeit, die vor allem der überfürsorglichere Papa vertritt. Barnie hat keinen eigenen Computer, keinen Fernseher und keine Spielekonsole. »Weißt du, meine Väter finden, dass man hin und wieder offline sein und in der Realität leben sollte«, erzählt sie ihrem Schwarm Sergej. »Sie begreifen einfach nicht, dass die digitale Welt die neue Realität ist.« (S. 64)

Zumindest haben sie ihr Haustiere erlaubt, wie Barnie selbst schreibt. Ihr 60-Liter-Aquarium mit zwei Goldfischen, zwei Putzerfischen und einem Regenbogenfisch ist ihr ganzer Stolz. Nicht zu vergessen: das neue Handy, das sie zu Weihnachten bekommen hat. Dass es kaputt ist, seit es ihr ins Aquarium gefallen ist, hält Barnie vor ihren Eltern allerdings geheim.

Im Zentrum steht ein zweiwöchiges Babyprojekt, das in Barnies Klasse durchgeführt wird und für das sich jeweils zwei Schüler:innen zusammentun sollen: »Das Baby ist im Grunde nichts weiter als ein Avatar«, erklärt die Klassenlehrerein Frau Zelenki. »Es geht also darum, gemeinsam einen computergesteuerten Avatar zwei Wochen lang zu betreuen, ohne dass man beim ersten Schreien den Notknopf drückt. Für diese Aufgabe braucht ihr einen verlässlichen Partner.« (S. 22)

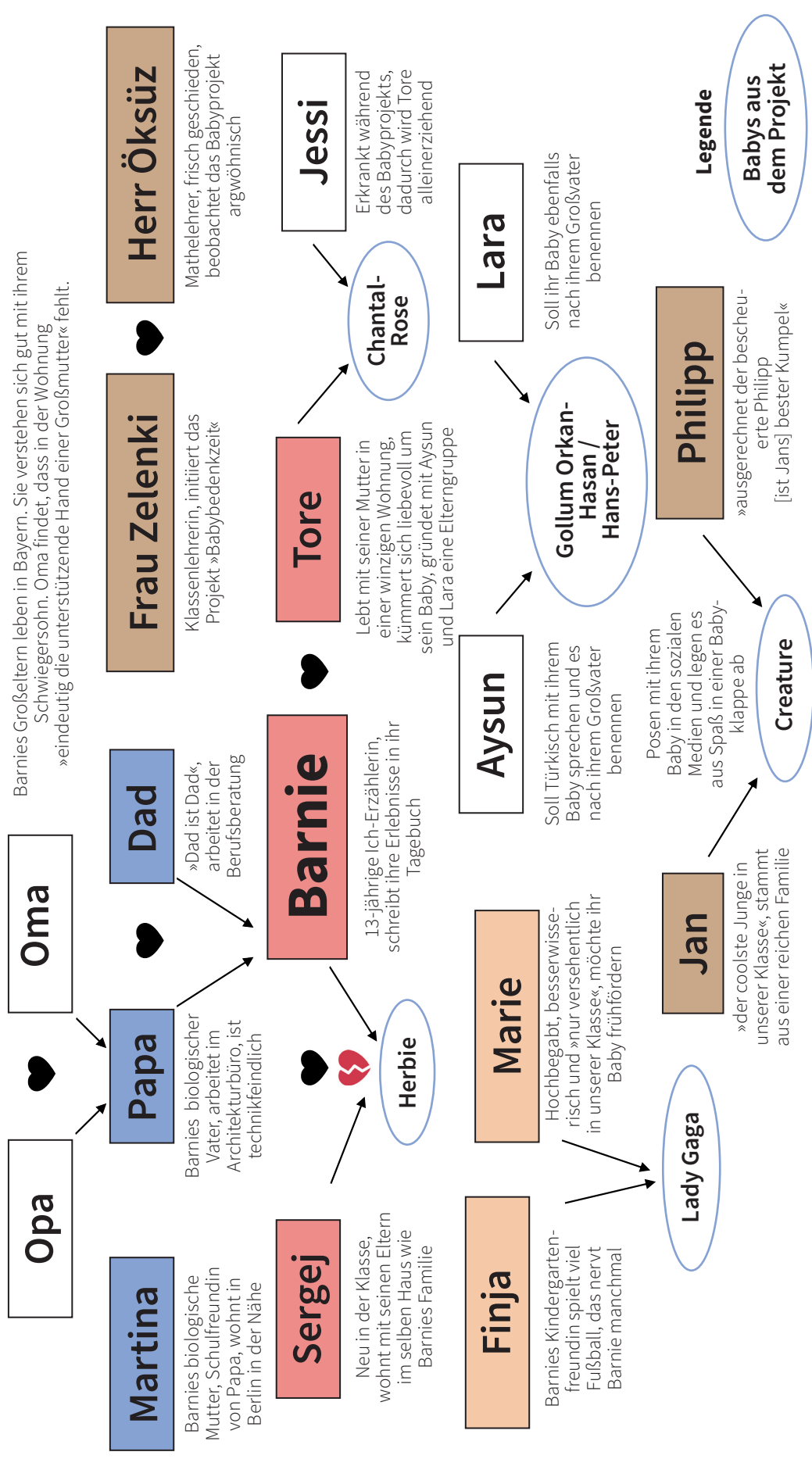
Barnies Wunschpartner ist Sergej: Als er vor einer Woche mit seinen Eltern ein Stockwerk unter ihnen eingezogen ist, hat sie sich auf den ersten Blick verliebt. Um das Babyprojekt mit ihm machen zu können, setzt Barnie ihre langjährige Freundschaft zu Finja aufs Spiel. Finja bildet daraufhin ein Elternpaar mit der neunmalklugen Marie, die Barnie nicht sonderlich mag.

Anfangs scheint es, als ob Sergej und Barnie nicht nur als potenzielle Eltern gut zusammenpassen: Unter den misstrauischen Blicken von Barnies Papa kommen sich auch die beiden Teenies näher. Dad sieht das Ganze gelassener: »Come down to earth! Unsere Tochter wird eben langsam erwachsen! Du kannst nicht alle Gefahren vor Barnie fernhalten.« (S. 76)

Mit der Zeit kristallisiert sich jedoch heraus, dass Barnies homosexuelle Väter Sergej nicht nur anfangs irritieren, weil er so etwas bislang nicht kannte. Zusätzlich negativ beeinflusst von seinen eigenen Eltern und den »cool« Klassenkameraden Jan und Philipp, konfrontiert Sergej Barnie mit der Meinung, dass es nicht natürlich sei, »wenn Männer sich in Männer verlieben oder Frauen in Frauen. Und noch unnatürlicher ist es, wenn sie dann auch noch Familien gründen!« (S. 142)

»Bunte Fische überall« sei eine humorvolle Geschichte, »in der viele wichtige Themen wie Regenbogenfamilien, Toleranz, Ehrlichkeit, Verhütung angesprochen werden«, und eigne sich für Teenager ab zwölf Jahren, resümierte die *Neue Presse* am 19. Oktober 2021.

FIGUREN- UND FAMILIENKONSTELLATIONEN



FIGUREN- UND FAMILIENKONSTELLATIONEN

5.1 FAMILIE – HINTERGRUNDINFORMATIONEN

In der Wahl seiner Eltern kann man nicht vorsichtig genug sein.
Paul Watzlawick

*Meine Väter haben mir das mit meiner Geburt haargenau erklärt. Denn das wollte ich schon mit drei Jahren wissen. Im Kindergarten hatte Finja nämlich was Doofes gesagt:
Du hast nur Papas und überhaupt keine Mama!
(Bunte Fische überall, S. 49)*

Eine »glückliche Beziehung zu führen« – das wünscht sich eine große Mehrheit in Deutschland für sich selbst. 70 Prozent der Deutschen sind davon überzeugt, dass man eine »Familie zum Glück« brauche, und beinahe alle, speziell die Jüngeren, wünschen sich auch Kinder.⁶

Doch was genau versteht der oder die Einzelne unter Familie: Vater, Mutter, (leibliches) Kind – und sonst nichts? Oder existiert bereits ein neues Verständnis von Zugehörigkeit und es werden auch andere (Wahl-)Verwandtschaften allgemein akzeptiert? Die anthropologische Forschung unterscheidet Anne Waak zufolge zwischen verschiedenen Arten des »Verwandschaftsmachens«: der biologischen, sozialen und legalen Zugehörigkeit von Menschen, die auch alle drei zusammentreffen können. Und die Autorin schlägt vor: »Statt die Familie streng biologisch zu denken, könnte man vielleicht anfangen, diejenigen, mit denen man sein Leben verbringen möchte, als seine *logische* Familie zu verstehen.«⁷

Laut einer bevölkerungsrepräsentativen Umfrage der Antidiskriminierungsstelle des Bundes von 2017 unterstützte mit 95 Prozent die überwältigende Mehrheit der Befragten den gesetzlichen Schutz vor Diskriminierung von homo- und bisexuellen Personen. Bei genauerer Nachfrage zeigte sich allerdings eine Diskrepanz in den Meinungen: Nur noch 83 Prozent befürworteten, die Ehe auch für gleichgeschlechtliche Paare zu öffnen. Die Zustimmung zum vollen Adoptionsrecht und zur Unterstützung künstlicher Befruchtungen für gleichgeschlechtliche Paare fiel nochmals geringer aus.⁸

Im Jahre 2020 gab es der Bundesregierung zufolge hierzulande 10 000 Regenbogenfamilien, davon 4000 gleichgeschlechtliche Ehepaare und 6000 gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften mit minderjährigen Kindern. Deren geschätzte Zahl steigt stetig: Während 2011 etwa 3800 Kinder bei gleichgeschlechtlichen Eltern lebten, waren es 2018 schon knapp 15 000 Minderjährige.⁹

6 Vgl. FN 1

7 Anne Waak: Wir nennen es Familie. Edition Körber 2020, S. 226.

8 Vgl. FN 1.

9 www.lsvd.de/de/ct/3292-Wie-viele-Kinder-gibt-es-mit-gleichgeschlechtlichen-Eltern-bzw-in-Regenbogenfamilien

FAMILIE

Die Familie umfasst im Mikrozensus alle Eltern-Kind-Gemeinschaften, das heißt Ehepaare, nichteheliche (gemischtgeschlechtliche) und gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften sowie Alleinerziehende mit ledigen Kindern im Haushalt. Einbezogen sind – neben leiblichen Kindern – auch Stief-, Pflege- und Adoptivkinder ohne Altersbegrenzung. Damit besteht eine Familie immer aus zwei Generationen: Eltern/-teile und im Haushalt lebende ledige Kinder.¹⁰

REGENBOGENFAMILIE

Als Regenbogenfamilien werden Familien bezeichnet, in denen Kinder mit mindestens einem lesbisch Elternteil aufwachsen. Das können Patchworkfamilien mit Kindern aus einer früheren heterosexuellen Beziehung sein, lesbische oder schwule Paare, die sich gemeinsam für Kinder entscheiden, trans- oder intergeschlechtliche Eltern, die in unterschiedlichsten Konstellationen für Kinder Verantwortung tragen. Regenbogenfamilien sind Familien mit leiblichen, Adoptiv- oder Pflegekindern, mit einem, zwei, drei oder vier Elternteilen. Genau wie in heterosexuellen Stief- oder Pflegefamilien stehen die sozialen Verwandtschaften in Regenbogenfamilien oft im Vordergrund.¹¹

LSBT, LSBTI, LSBTIQ, LSBTI*

»LSBTIQ« oder ähnliche Zusammensetzungen dienen als Abkürzung für »Lesben, Schwule, Bisexuelle, trans-, intergeschlechtliche und queere Menschen«. »Lsbtiq« steht entsprechend für »lesbisch, schwul, bisexuell, trans-, intergeschlechtlich und queer«.

Diese Abkürzungen beschreiben strategische Allianzen zwischen Menschen mit sehr verschiedenen Lebensrealitäten, Bedarfen und Zielen, die jedoch alle von Diskriminierungen betroffen sind, weil sie den herrschenden Vorstellungen über Geschlecht und Begehren nicht entsprechen. In manchen Schreibweisen werden weitere Buchstaben wie zum Beispiel »a« für asexuell oder ein Sternchen (*) als Platzhalter für weitere Selbstbezeichnungen hinzugefügt.¹²

EHE FÜR ALLE

Seit dem 1. Oktober 2017 können zwei Personen unabhängig von ihrem Geschlecht in Deutschland eine Ehe miteinander eingehen. Diese Rechtsform beinhaltet beinahe alle Rechte heterosexueller Ehepaare im Hinblick auf das Steuerrecht, Familienrecht und Sorgerecht, wie zum Beispiel das gemeinsame Adoptionsrecht.¹³

ADOPTION UND PARTNERSCHAFT

Gleichgeschlechtliche Paare müssen in Deutschland nach wie vor den Weg über eine Stiefkindadoption gehen, wenn beide rechtliche Eltern werden wollen – auch wenn das gemeinsame Wunschkind in der Partnerschaft geboren wurde. Eine Stiefkindadoption bedeutet für Familien aufgrund der damit verbundenen Prüfungen des Jugendamts und des Gerichts teilweise einen Bewährungsdruck.¹⁴

¹⁰ www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Glossar/familien.html

¹¹ www.regenbogenportal.de/glossar.

¹² Ebd.

¹³ www.familienportal.de/familienportal/lebenslagen/regenbogenfamilien

¹⁴ www.regenbogenportal.de/informationen/regenbogenfamilien-rechtliche-rahmenbedingungen

FAMILIE – ARBEITSAUFTRÄGE

Was bedeutet Familie für dich?

Jede:r Schüler:in überlegt sich etwa fünf Stichwörter zum Begriff Familie und schreibt sie auf. Diese werden in Zweiergruppen besprochen. Dann wird jedes Stichwort auf eine Karteikarte geschrieben und an der Tafel, an einer Stellwand oder ähnlichem thematisch sortiert. Die so entstandene Sammlung dient als Diskussionsgrundlage in der Klasse.

Verschiedene Familienformen

Die Schüler:innen erstellen in Gruppenarbeit je ein Plakat mit den Merkmalen einer der folgenden Familienformen und eventuell auch dem möglichen Einfluss auf das Kind und die Erziehung.¹⁵

- Patchworkfamilie
- Regenbogenfamilie
- Ein-Eltern-Familie
- Normfamilie mit Mutter, Vater, Kind
- Mehrgenerationen- bzw. Großfamilie mit vielen Kindern
- weitere Ideen?

Unterschiede hinterfragen

Laut Duden ist Familie

- eine »aus einem Elternpaar oder einem Elternteil und mindestens einem Kind bestehende [Lebens]gemeinschaft« oder
- die »Gruppe aller miteinander [bluts]verwandten Personen; Sippe«.
- Wie verhält sich diese Definition zu den von den Schüler:innen gesammelten Stichpunkten und Erklärungen? Wo liegen die Unterschiede?
- Welche Bedeutung messen die Schüler:innen biologischer Verwandtschaft zu – und wie verhält sich diese für sie zu Wahlverwandtschaften?

Für diese Diskussion können auch die Zahlen und Definitionen aus den Hintergrundinformationen verwendet werden.

Zum Weiterdenken und Diskutieren: Echte und gespielte Familienformen im Roman

In »Bunte Fische überall« findet sich ein Reichtum an Familienformen – vor allem wenn man auch die sich im Rahmen des Babyprojekts zeitlich begrenzten Konstellationen der Jugendlichen miteinbezieht.

Letztere können in Kleingruppen erarbeitet werden (eine Orientierung für die Lehrkraft liefert das Schaubild auf S. 6) und als Grundlage für weitere Gespräche über Familie dienen:

So bilden die besten Freunde Jan und Philipp für das Projekt ein (Eltern-)Paar, haben aber »überhaupt kein Verständnis« für Barnies reale Eltern.

Als Jessi wegen Krankheit ausfällt, meistert Tore die Herausforderung, alleinerziehend zu sein, indem er eine Elterngruppe mit Aysun und Lara bildet und den Kontakt zu Barnie sucht.

Aysun und Lara sind als Elternpaar auf Zeit mit unterschiedlichen Erwartungen ihrer Eltern konfrontiert, und bei Finja und Marie prallen verschiedene Erziehungsvorstellungen aufeinander.

Barnie und Sergej wiederum leben in zwei separaten Wohnungen im selben Haus, eine moderne Variante der vorherrschenden Kleinfamilie.

¹⁵ Vgl. als Hintergrundwissen dazu besonders Dr. Elke Jansen & Kornelia Jansen: Aktuelle Herausforderungen für Regenbogenfamilien, www.regenbogenportal.de/informationen/aktuelle-herausforderungen-fuer-regenbogenfamilien

STAMMBÄUME ZEICHNEN

*Sergej war eine echte Hilfe. Er schielte an mir vorbei auf die Kommode im Flur.
Dort stand das Hochzeitsfoto von meinen Vätern. Beide hatten marineblaue Anzüge an, weiße
Nelken im Knopfloch und weiße Krawatten.*

»Willst du nicht reinkommen?«, fragte ich den Papa meines Kindes.

Sergej schüttelte den Kopf. »Lieber nicht«, sagte er leise. »Sind deine Väter wirklich verheiratet?«

»Ja. Deine Eltern sind doch auch verheiratet.«

Sergej nickte. »Klar. Aber das ist was anderes.« Immer noch starrte er das Foto an.

(Bunte Fische überall, S. 53)

*»Der mit dem Dreitagebart ist mein biologischer Vater«, erklärte ich und fühlte mich schlagartig
schlecht. Jetzt klang es so, als wäre Papa mein richtiger Vater und Dad mein falscher Vater.*

Als hätte Dad in Wahrheit gar nichts mit mir zu tun. Dabei hatte ich Dad doch genauso lieb!

Wenn ich ehrlich war, fühlte ich mich ihm sogar näher.

(Bunte Fische überall, S. 139)

*Ich dachte an den Freundeskreis meiner Eltern. Katja war früher mit einem Mann verheiratet
gewesen. Später hatte sie sich in ihre Arbeitskollegin Amina verliebt. Seit vier Jahren lebten*

*Katja und Amina nun zusammen. Charlotte wohnte eine Woche bei ihrem Vater und eine
Woche bei Katja und Amina. Birgit hatte Ole und Nele bekommen und natürlich war Dana*

bei der Geburt dabei gewesen. Keine Ahnung, wer der Vater der beiden Kinder war.

*Ich wusste nur, dass er irgendwo in Dänemark lebte. Eigentlich gehörten auch noch Tim und
Boris zur Gruppe, die gemeinsam ein Pflegekind hatten. Das Pflegekind war ziemlich krank
und beide kümmerten sich rührend.*

(Bunte Fische überall, S. 140)

Im ersten Moment klingen die Familienverhältnisse im Freundeskreis von Barnies Eltern ganz schön kompliziert. Eine Zeichnung kann es verdeutlichen: Skizziere, in welcher Beziehung die folgenden Personen jeweils zueinander stehen:

1. Katja, Amina, Charlotte, Vater
2. Birgit, Ole, Nele, Dana, Vater
3. Tim, Boris, Pflegekind

Verwende dafür gerne Pfeile, Fragezeichen, Herzchen und weitere Symbole, die dir sinnvoll erscheinen. Kleiner Tipp: Lies auch noch mal die Seiten 130 bis 135 durch.

Wie ist es bei dir? Zeichne auf einem weiteren Blatt deine Familie auf. Hole dabei so weit aus, wie du willst, das heißt, beziehe alle mit ein, die für dich zu deiner Familie gehören, das heißt, es müssen nicht unbedingt direkte Verwandte sein.

EINE ART FAMILIENTREFFEN

Im Februar 2013 lud das »Süddeutsche Zeitung Magazin« fünf junge Menschen zu einem Gespräch. Sie waren zwischen 14 und 21 Jahre alt und trafen an diesem Tag erstmals aufeinander. Was sie verband: »Sie alle sind anders aufgewachsen als Kinder aus klassischen Familien: Ihre Eltern sind lesbisch, schwul oder transgener (vereinfacht gesagt: Sie haben das Geschlecht gewechselt). Mia, Nell, Felix, Malte und Lisa sind in sogenannten Regenbogenfamilien aufgewachsen.«

FELIX, 20, Sohn zweier Mütter, ist mit Mutter, Vater und Schwester aufgewachsen. Als er sieben Jahre alt war, verliebte sich seine Mutter Anne in Sabine. Seitdem leben er und seine jüngere Schwester in einer Regenbogenfamilie. Als Eltern bezeichnet er heute seine beiden Mütter. Nachdem der Vater einer Adoption zustimmte, tragen alle Sabines Familiennamen.

Mein Problem ist, dass ich meistens, wenn ich von meinen Eltern rede, vergesse, dass es zwei Mütter sind. Ich sage »Eltern«. Chaotisch wirds, wenn die Frage nach den Berufen kommt. Ich sage, meine Mutter ist Frauenärztin und meine Mutter ist Hebamme. Und alle so: hä?

Ich gehe eigentlich immer ganz gern auf Konfrontation. Wenn ich merke, manche Leute könnten ein Problem haben – dann sage ich erst recht: Ich habe zwei Mütter. Und warte gespannt auf die Reaktion.

Die Frage höre ich oft: Wer nimmt den männlichen Teil ein, wer den weiblichen? Ich verstehe die Frage ehrlich gesagt nicht. Ich finde sie relativ sinnlos.

Aber ich empfinde es als Vorteil, dass es bei uns eine zusätzliche Ebene gibt: Meine Familie ist lustig – und die ganze Regenbogenfamilien-Sache, die ganze Offenheit kommt noch dazu.

Ich denke, dass sich unsere Eltern mehr Gedanken machen. Wenn die Hürde zum Kinderkriegen höher ist, macht man sich mehr Gedanken über die Erziehung, als wenn die Kinder quasi aus Versehen entstanden sind.

In einem meiner Schulbücher ging es um Steuern. Man sah ein Bild von einer traditionellen Familie und eins von einer Frau, die allein war mit ihrem Kind. Mittlerweile gibt es ein neues Buch, in dem auch gleichgeschlechtliche Familien abgebildet sind. So finde ich das gut: wenn das Thema einfach ganz selbstverständlich erwähnt wird. Man muss keine Extra-Stunde über Homosexualität einführen.

Es ist schwer zu erklären. Man denkt mehr über Bindungen nach. Man macht sich mehr bewusst. Zum Beispiel, wenn ich Beziehungen anderer Eltern mitbekomme, die eigentlich nur noch wegen der Kinder zusammen sind, völlig lieblos. Auch deshalb finde ich das traditionelle Familienbild völlig daneben, der Mann ist der Starke und arbeitet ... so will ich nicht leben.

LISA, 14, ihr Vater war früher ihre Mutter. Trotz der frühen Trennung ihrer Eltern lebte Lisa ein relativ klassisches Familienleben – bis sich ihre Mutter Nadine vor sieben Jahren dazu entschloss, körperlich ein Mann zu werden. Heute heißt Nadine Lukas und ist mit einer Frau verheiratet. Lisa lebt mit beiden zusammen und empfindet Lukas als Vater und mütterlichen Freund zugleich.

Einem Jungen zum Beispiel sage ich immer, dass er sich vorstellen soll, er würde über Nacht eine Frau – und sich dann nichts sehnlicher als seinen Jungenkörper zurückwünschen. So hat sich mein Vater vor seiner Operation gefühlt. Das kapieren echt viele.

Andere Familien leben voll nach Regeln und haben immer den gleichen Tagesablauf. Das ist langweilig.

Mich würde es mal interessieren, einen Familientausch zu machen. Manchmal würde ich gerne wissen, wie das ist, wenn alles komplett normal ist. Ich könnte es wohl gar nicht mehr.

Ich möchte später in einem gelben Haus leben, ein Mann, eine Tochter, ein Sohn, eine Katze und ein schöner Garten. So eine richtig typische Familie. Das war schon immer mein Traum.

MIA, 21, zwei Väter, zwei Mütter. Mias Eltern Sylvia und Markus waren ein Paar, bevor sie lesbisch und er schwul wurde. Sieben Jahre nach ihrer Trennung beschlossen sie, jeweils mit neuem*r Partner*in, Mia zu zeugen. Mia pendelte zwischen ihren lesbischen Müttern und schwulen Vätern.

Die haben sich damals getrennt, meine Mutter wurde lesbisch, mein Vater schwul, aber mein Vater hat gesagt: Wenn du irgendwann Kinder willst, meld dich. So ungefähr.

Kinder nehmen das alles total normal auf. Wenn, dann waren es immer die Eltern, die damit ein Problem hatten. Es gab ein Mädchen, das durfte ich deswegen nicht mehr treffen. Die Mutter kam aus Osteuropa und fand Nell und mich keinen guten Umgang.

Alle unsere Freunde finden unsere schwulen Väter cool. Da käme nie einer mit einem Spruch durch.

Aber manche wissen rein gar nichts über alternative Lebensformen! Wie auch, wenn sie nicht so aufwachsen und nur ein Bild vorgelebt bekommen? Viele halten Homosexualität immer noch für eine Krankheit.

Ich möchte eine kitschige weiße Hochzeit, mit Haus und Hund, und ein adoptiertes Kind, das schon vier sein soll – damit es aus dem anstrengenden Babyalter raus ist.

NELL, 16, ist die jüngere Schwester von Mia, hat also auch zwei Väter, zwei Mütter. Anders als Mia wurde Nell nicht durch Geschlechtsverkehr, sondern durch Insemination gezeugt: Ihr Vater Markus spendete Samen, ihre Mutter Sylvia gebar sie. Nell wächst bei ihren Müttern in Düsseldorf auf. Ihren Vater besucht sie regelmäßig.

Wenn beim Weihnachtsbazar meine Mutter nicht mit meinem Vater gekommen ist, sondern mit ihrer Freundin. Dann wurde gefragt: Wer ist das denn? Also hab ich erklärt: Meine Eltern sind ein lesbisches und ein schwules Paar, vier Menschen, die zusammen zwei Kinder haben – meine Schwester Mia und mich.

Ich finde es manchmal traurig, dass wir uns ständig erklären müssen. Erst das macht unsere Familien ja zu was Besonderem.

Ich bin das totale Wunschkind. Lustig war aus heutiger Sicht, dass bei meiner Geburt so viel los war im Kreißaal: Es waren alle da ... Volles Haus!

MALTE, 18, Wunschkind zweier Mütter. Der Sohn zweier Biologinnen war eines der ersten Kinder in Deutschland, die durch Insemination gezeugt wurden. Seinen genetischen Vater kennt er nicht.

Ich habe schon ab und zu doofe Sprüche gehört, weil ich der Sohn von zwei Frauen bin. Aber in der Schule hört man sich doch alles Mögliche an, egal ob man zwei Mütter hat oder eine komische Frisur.

Wenn einer zu mir käme mit einem blöden Spruch, wäre ich vermutlich der Letzte, der den Mund aufkriegt, weil dem schon drei meiner Freunde die Meinung gesagt haben.

Kann gut sein, dass man an bestimmten Punkten im Leben eine männliche Vorbildrolle sucht, ohne dass man es weiß. Wenn man sich entwickelt und älter wird, möchte man manches vielleicht nicht gerade seine Mutter fragen. Aber so etwas hat eben der Rest der Familie übernommen, mein Onkel zum Beispiel.

Glaub ich sofort! Wenn man wie meine Mütter in einer homosexuellen Beziehung lebt, hat man sich sehr lang mit seiner Identität auseinandergesetzt. Durch diese Denkweise kommt eine ganz andere Offenheit in die Familie. Bei vielen meiner Freunde gibt es in den Familien Spannungen, die nur dadurch entstehen, dass nicht alle offen miteinander reden. In den Regenbogenfamilien, die ich kenne, ist das nicht so.

Ich glaube, ich hätte Schwierigkeiten damit, mich als Schwulen zu sehen. Nicht weil ich es schlimm fände, aber es wäre so eine Art Sieg meiner Eltern, den ich ihnen nicht gönnen will. Ha, ha, nein, so kann ich das nicht sagen ... Vielleicht, weil ich nicht einfach was nachmachen will.

Ich sehe die Aufgabe eher bei der Gesellschaft als bei der Schule. [...] Mag sein, aber ich weiß nicht, ob Leute anders denken, nur weil sie das mal in der Schule besprochen haben. Und wie manche Biolehrer über Homosexualität reden ... das macht alles eher schlimmer!

Rein statistisch hat doch schon die große Mehrheit der Deutschen gar keinen Stress mehr mit Homo-Ehen – warum stellen sich dann trotzdem Politiker quer?

ARBEITSAUFTRÄGE

Lies dir den gesamten Text durch und beschäftige dich dann mit einer der fünf Personen intensiver.

- Empfindest du ihre familiäre Situation als ungewöhnlich oder ist dir schon etwas Ähnliches in deinem Familien- oder Bekanntenkreis untergekommen?
- Gibt es irgendetwas, das du nicht verstehst?
- Welche Aussage dieser Person kannst du gut nachvollziehen – und welche eher weniger?
- Welcher Aussage stimmst du zu – und welcher vielleicht nicht?
- Gibt es eine Aussage, die dich besonders überrascht?
- Begründe deine Antworten kurz schriftlich.

Nach der Einzelarbeit werden die fünf Personen und ihre Positionen in der Klasse kurz vorgestellt und eure persönlichen Eindrücke diskutiert.

Quelle: sz-magazin.sueddeutsche.de/familie/regenbogenfamilien-79463

5.2 HOMOSEXUALITÄT UND WEITERE LIEBES- UND LEBENSFORMEN – HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Es gab wirklich eine Zeit, als Finja mich nicht mehr besuchen durfte. Das war, als sie ständig fragte, wer von meinen Vätern die Frau in der Beziehung ist. Dabei war es ein Witz. Aber diesbezüglich sind meine Eltern völlig humorfrei.
(Bunte Fische überall, S. 39)

»Die Geschichte von homo- und bisexuellen Menschen ist geprägt von Abwertung, Diskriminierung und Verfolgung, erst seit Kurzem auch von Emanzipation«, heißt es im Bericht der Antidiskriminierungsstelle des Bundes aus dem Jahre 2017.¹⁶ Über die Jahrhunderte lag der Fokus auf Homosexualität unter Männern – Frauen wurde keine vom Mann unabhängige, eigenständige Sexualität zugeschrieben. Ab 1872 ahndete der im Deutschen Kaiserreich in Kraft getretene § 175 des deutschen Strafgesetzbuchs (StGB) sexuelle Handlungen zwischen Männern mit Gefängnis oder der Aberkennung der bürgerlichen Rechte. Unter den Nationalsozialisten nochmals verschärft, wurde § 175 im StGB der neu gegründeten Bundesrepublik direkt, in der DDR in ähnlicher Form übernommen. Nach einigen Reformen wurde er 1994 im Zuge der Rechtsangleichung mit der ehemaligen DDR ersatzlos aufgehoben. »Schätzungsweise rund 140 000 Männer wurden nach den verschiedenen Fassungen des § 175 verurteilt, was nicht nur eine Strafe, sondern oft auch mit dem Verlust der Lebensgrundlage wie Wohnung und Arbeit verbunden war«, so die Antidiskriminierungsstelle. Erst ein im Juni 2017 vom Deutschen Bundestag verabschiedetes Rehabilitierungsgesetz hebt die Strafurteile auf und spricht den verurteilten homosexuellen Männern eine Entschädigung zu.¹⁷

Ähnlich lange dauerte es, bis Homosexualität und Transgeschlechtlichkeit nicht mehr als Krankheiten oder Störungen galten. Erstere wurde im Katalog der Weltgesundheitsorganisation (ICD-10-WHO) ab 1992 nicht mehr als psychische Erkrankung aufgeführt, Transsexualität erst 2019 von der Liste gestrichen.¹⁸ Allerdings weisen sowohl die Bundespsychotherapeutenkammer (BPTK) als auch die Antidiskriminierungsstelle darauf hin, dass die wegen ihrer sexuellen Orientierung erlebte Diskriminierung bei den Betroffenen zu psychischen Störungen führen kann.

Deutschland sei »im Vergleich mit anderen westlichen Staaten eher ein Nachzügler in der Umsetzung gleicher Rechte für homosexuelle Menschen«, schreibt die Antidiskriminierungsstelle. So wird im Grundgesetz (Art. 3 GG) die Diskriminierung aufgrund von Geschlecht, Abstammung, Herkunft, religiösen oder politischen Anschauungen und anderem verboten – nicht aber aufgrund der sexuellen Orientierung oder Identität. Und abgesehen von der Schweiz und Österreich wurde in allen anderen westeuropäischen Ländern die gleichgeschlechtliche Ehe (oftmals einschließlich der Möglichkeit, Kinder zu adoptieren) früher eingeführt als hierzulande.

Weltweit sieht die Lage anders aus: In vielen Ländern Afrikas sind homosexuelle Handlungen strafbar und werden teils mit dem Tode bestraft, ebenso zum Beispiel in Saudi-Arabien, im Jemen und in Iran.

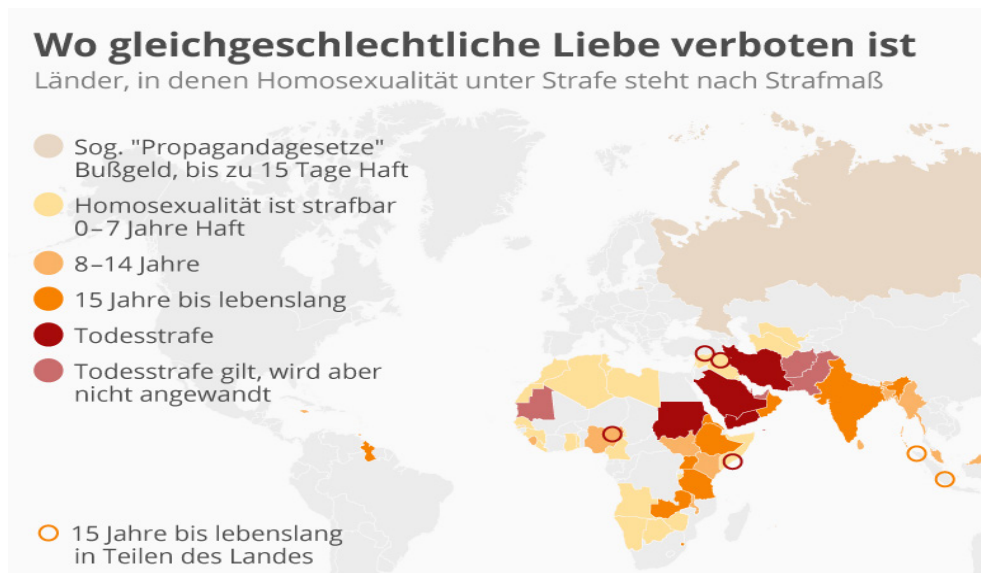
Seit 2012 zeigt der jährlich aktualisierte »Gay Travel Index«¹⁹ auf, welche Länder für sie am sichersten sind. In der aktuellen Ausgabe werden 202 Länder und Regionen in 17 Kategorien hinsichtlich ihrer Offenheit gegenüber Homosexuellen, aber auch ihrer Gefahren bewertet.¹⁹

¹⁶ Vgl. FN 1.

¹⁷ Ebd.

¹⁸ Vgl. www.bptk.de/homosexualitaet-und-transgeschlechtlichkeit-sind-keine-krankheiten. Millionen Schwuler seien über Nacht geheilt worden, indem Homosexualität aus dem Diagnose-Handbuch verschwand, unkte der Therapeut Paul Watzlawick, vgl. Thomas Hohensee: Fuck Panik, MVG Verlag 2021, S. 28.

¹⁹ spartacus.gayguide.travel/gaytravelindex.pdf



Grafik von 2017, Quelle: de.statista.com/infografik/10471/wo-gleichgeschlechtliche-liebe-verboten-ist

In Russland ist Homosexualität (noch) nicht verboten. 2013 wurde dort jedoch das sogenannte Propagandagesetz verabschiedet, das positive Aussagen über Homosexuelle unter Strafe stellt. Dieses Gesetz wurde im Juni 2017 vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte als Verstoß gegen die Menschenrechtskonvention bewertet.²⁰

2021 zog die Fidesz-Partei des ungarischen Ministerpräsidenten Viktor Orbán nach: Eine Mitte des Jahres vom Parlament beschlossene Gesetzesänderung soll vordergründig Pädophilie strenger bestrafen, schränkt de facto aber die Rechte von LSBTIQ – egal welchen Alters – drastisch ein.

Sowohl in Russland als auch in Ungarn bezieht sich das Verbot zudem auf die Vermittlung von alternativen Lebens- und Familienformen im Schulunterricht. In den Lehrplänen sind lediglich Darstellungen heterosexueller Lebensweisen gestattet, und Kinder- oder Jugendbücher, die Regenbogenfamilien als Teil der normalen Realität zeigen, müssen mit einem warnenden 18+-Hinweis versehen werden.²¹

Ende 2021 stimmte auch das polnische Parlament für ein queer-feindliches Gesetz, das die Rechte von LSBTIQ empfindlich einschränkt. Darüber hinaus haben sich rund 100 polnische Städte und Regionen zu »LGBT-freien Zonen« erklärt.

»Studien zeigen, dass Kinder und Jugendliche aus Regenbogenfamilien sich selbst genauso häufig ihrem biologischen Geschlecht entsprechend identifizieren und sich ähnlich häufig vom anderen Geschlecht angezogen fühlen wie die Altersgenossen aus heterosexuellen Familien«, schreiben Pia Bergold und Andrea Buschner in »Regenbogenfamilien in Deutschland«. »Das Aufwachsen in einer Regenbogenfamilie bzw. die sexuelle Orientierung der Eltern wirken sich folglich weder auf die Geschlechtsidentität noch auf die sexuelle Orientierung der Kinder und Jugendlichen aus.«²²

²⁰ Vgl. www.queer.de/detail.php?article_id=29089

²¹ Vgl. z. B. www.deutschlandfunkkultur.de/lgbtq-feindliches-gesetz-in-ungarn-sogar-die-100.html sowie www.sueddeutsche.de/meinung/orban-ungarn-paedophilie-homosexualitaet-1.5323043

²² www.bpb.de/gesellschaft/gender/homosexualitaet/269064/regenbogenfamilien

HOMOSEXUALITÄT UND WEITERE LIEBES- UND LEBENSFORMEN – ARBEITSAUFTRÄGE

Wie andere Länder mit Homosexualität und weiteren Liebes- und Lebensformen umgehen

Als wir am Wohnzimmer vorbeikamen, linste ich durch die angelehnte Tür. Im Fernsehen sah man aufgebrachte Demonstranten. Irgendjemand schrie etwas auf Polnisch und die Umstehenden applaudierten dazu. Eine Frau mit erhitztem Gesicht trug ein Plakat mit einer durchgestrichenen Regenbogenflagge.

[...]

»Und das in meiner alten Heimat!«, hörte ich Dana fassungslos sagen.

»Habt ihr das aus Ungarn gehört?«, fragte Katja.

»Dort dürfen Frauen- und Männerpaare keine Kinder mehr adoptieren. Und in Russland ist es sogar verboten, über Homosexualität auch nur zu sprechen.«

»Ehrlich gesagt macht mir das richtig Angst«, antwortete Dana. »Und diese Demos in Polen sind einfach nur traurig.«

(Bunte Fische überall, S. 133)

Diskussion

Der »Regenbogentreff« bei Barnies Eltern (S. 130 bis 135) dient als Ausgangspunkt, um mit der Klasse die Rechte von LSBTIQ in Deutschland mit denen in anderen Ländern zu vergleichen und zu diskutieren.

In Deutschland setzt sich die Politik dafür ein, dass die Diskriminierung von Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität beendet wird. In Russland oder Ungarn wäre es hingegen verboten, ein Buch wie „Bunte Fische überall“ im Deutschunterricht zu lesen: Geschichten, in denen Regenbogenfamilien als Teil der normalen Realität gezeigt werden, gelten als ungeeignet für Minderjährige.

- Woran könnte das deiner Meinung nach liegen?
- Wo ist dir das Thema Homosexualität schon einmal begegnet? In Gesprächen, durch Beobachtung oder auch in den Medien, also in Büchern, im Internet oder im Fernsehen?
- Was sind die Gründe, die Menschen dazu bringen, auf der Straße gegen Homosexualität zu demonstrieren?
- Und warum erlassen die Regierungen sogar Gesetze?

Ein Gutachten erstellen oder auch: Dein persönlicher Leseindruck

Ob ein Roman in anderen Ländern erscheint, wird von den Verlagen anhand von sogenannten Gutachten entschieden. Neben einer kurzen Inhaltsangabe finden sich darin vor allem Argumente, warum genau dieses Buch übersetzt werden soll – oder eben nicht.

Erstelle auf Basis deiner Leseerfahrung ein kurzes, persönliches Gutachten für »Bunte Fische überall«. Beschreibe dabei vor allem, was du Neues über andere Liebes- und Lebensformen erfahren hast. Ist das Buch deiner Meinung nach geeignet, auch Jugendlichen in Ländern, die Homosexualität und Regenbogenfamilien kritisch oder sogar negativ gegenüberstehen, das Thema nahezubringen? Begründe deine Einschätzung.

Verschiedene Reaktionen auf Barnies Eltern

Ich war froh, dass wir über etwas anderes sprachen. Meistens reagieren die Leute auf meine Familie völlig normal. Aber ganz, ganz selten werden sie komisch.

(Bunte Fische überall, S. 30)

Als Barnie Sergej das erste Mal von ihren Vätern erzählt, versteht er sie erst nicht und verstummt dann (vgl. S. 29/30). Später lässt er sich von ihr alles erklären, bringt aber dennoch kein Verständnis für das für ihn fremde Lebensmodell auf (vgl. S. 138 ab »Sag mal ...« bis S. 143).

Barnies Freundin Finja ist in Barnies Dad verliebt und »hält seine Ehe mit meinem Papa lediglich für eine Phase«. Weil sie immer wieder blöde Sprüche über Schwule bringt, hat sie zeitweise Hausverbot bei Barnies Familie (vgl. S. 37 bis 39).

Philipp begegnet dem Konzept von Regenbogenfamilien voller Hass und bezeichnet Barnies Väter als krank (vgl. S. 164 bis 167).

Tore reagiert hingegen ganz gelassen auf Barnies Beichte, dass ihre Väter schwul sind. Zum einen, weil er es längst weiß. Zum anderen, weil er es ungewöhnlich, aber nicht unnatürlich findet: »Ich glaube, jeder an der Schule weiß es. Weil deine Familie etwas Besonderes ist.« (Vgl. S. 171)

Die vielfältigen im Buch beschriebenen Reaktionen bilden die Basis für einen Meinungs- und Erfahrungsaustausch in der Klasse. Die folgenden Fragen dienen als Anregung und können beispielsweise erst in Zweier- oder Kleingruppen besprochen werden. Die Ergebnisse werden in der Klasse diskutiert.

- Stell dir vor, Barnie erzählt dir zum ersten Mal von ihren Vätern: Wie würdest du reagieren? Was würdest du sagen?
- Welche Reaktion empfindest du als angemessen? Welche nicht?
- Welche Reaktionen von Barnies Mitschüler:innen kannst du nachvollziehen?
- Fallen dir noch andere mögliche Reaktionen ein?

Wie ist es bei dir? Warst du schon mal in einer ähnlichen Situation, das heißt, warst du schon mal direkt mit schwulen oder lesbischen Personen konfrontiert? Wenn ja, wie hast du im ersten Moment darauf reagiert?

Stell dir vor, ein:e enge:r Freund:in oder ein:e Lehrer:in würde dir erzählen, er:sie sei homosexuell. Hätte das einen Einfluss auf dein Verhältnis zu dieser Person? Wenn ja, auf welche Weise?

Was ist normal?

»Natürlich sind sie nicht normal, Barnie. Normal ist, wenn Jungs sich in Mädchen verlieben und Mädchen in Jungs! So wie wir beide zum Beispiel. Aber diese Leute ... das ist irgendwie abartig.«

[...]

»Findest du wirklich, dass meine Väter nicht normal sind?«, fragte ich. Meine Stimme klang inzwischen ganz klein. [...]

»Na ja. Ich mag deine Väter. Wirklich! Aber Jan und Philipp zum Beispiel haben überhaupt kein Verständnis dafür«, sagte Sergej. »Und meine Eltern auch nicht. Wie schon gesagt, es ist nicht natürlich, wenn Männer sich in Männer verlieben oder Frauen in Frauen. Und noch unnatürlicher ist es, wenn sie dann auch noch Familien gründen!«

Traurigkeit schwappte in mir hoch. Alles in mir war taub und leer und müde. »Es ist auch nicht natürlich, sich im Solarium zu bräunen! Oder sich die Haare zu blondieren«, antwortete ich ihm.

»Oder sich hässliche lila Glitzersteine auf die Fingernägel zu kleben. Wie deine Mama!«

(Bunte Fische überall, S. 141f.)

Gespräch

Das Gespräch zwischen Barnie und Sergej auf Seite 138 bis 143 bietet den Anlass, um mit der Klasse über Normalität zu philosophieren.

- Was bedeutet normal für dich?
- Was heißt das eigentlich genau: Etwas ist normal?
- Welche Rolle spielt bei dieser Frage, ob etwas natürlich bzw. die Natur von etwas ist?
- Funktioniert Barnies Vergleich deiner Meinung nach?

ZUM WEITERDENKEN UND DISKUTIEREN: VORURTEILE ÜBER LSBTIQ

*Vielleicht lautet die kürzeste aller Definitionen des Vorurteils:
Von anderen ohne ausreichende Begründung schlecht denken.*
Gordon W. Allport

*Na, Lesben und Schwule eben!
Diese eine Lesbe mit den kurzen Haaren gestern sah aus wie ein Mann!*
(Bunte Fische überall, S. 141)

Lesbische, schwule und bisexuelle Personen erleben bis heute hierzulande in ihrem Alltag verschiedene Formen von Diskriminierung. Das beginnt bei abwertenden Sprüchen, Beleidigungen oder Witzen, die von den Betroffenen keineswegs als witzig, sondern als demütigend erlebt werden. Es zeigt sich in privater und beruflicher Ausgrenzung – von der Familienfeier, bei der der:die gleichgeschlechtliche:r Partner:in unerwünscht ist, über ungleiche Karrierechancen bis hin zur Wohnung, die das homosexuelle Paar nicht erhält. Dabei berichten Frauen und Männer von verschiedenen Diskriminierungserfahrungen. Während lesbische Frauen eigenen Aussagen zufolge aufgrund ihrer sexuellen Identität tendenziell häufiger nicht ernst genommen werden und sowohl im Privaten als auch im Beruflichen Benachteiligung erfahren, werden schwule Männer etwas häufiger ausgeschlossen, verbal angegriffen, lächerlich gemacht oder sogar körperlich angegriffen.²³

Bei der Beschäftigung mit Vorurteilen besteht die Gefahr, diese zu reproduzieren. Eine gute Einführung ins Thema bietet die RESPEKT-Reportage »Schwul, lesbisch, glücklich – Vielfalt für alle« des Bayerischen Rundfunks, abrufbar bis 7.1.2025 unter www.br.de/mediathek – Suchbegriff: *Schwul, lesbisch, glücklich*

Für eine sensible Behandlung des Themas Schwulenfeindlichkeit als soziales Vorurteil bietet die Bundeszentrale für politische Bildung verschiedene Materialien:

- Infofilm »Homophobie begegnen« (2014, 2,27 Min.)
 - Flyer »Homophobie begegnen«. Praktische Hilfestellung für Demokratiearbeit vor Ort
 - Die Wandzeitung »Homophobie begegnen« ist eine Erweiterung des Flyers. In dieser wird mit Illustrationen erläutert, was Homophobie bedeutet. Eignet sich für Klassenzimmer oder auch den Schulflur.
- Abrufbar und bestellbar unter www.bpb.de/mediathek – Suchbegriff: Homophobie begegnen

Im Rahmen dieser Beschäftigung bietet es sich zudem an, die Klasse für die Bedeutungsverschiebung des Wortes schwul in der Jugendsprache zu sensibilisieren. Speziell bei jungen Leuten ist der Begriff nicht mehr homosexuell konnotiert, sondern wird laut Duden in diskriminierender Weise als Synonym für »in Verdruss, Ärger, Ablehnung hervorrufer Weise schlecht, unattraktiv, uninteressant« verwendet: »die Klassenfahrt war voll schwul«, lautet dort das Beispiel.

Wichtig ist es, Jugendlichen zu vermitteln, wie verletzend es für homosexuelle Personen ist, wenn dieser Begriff abwertend oder sogar als Schimpfwort eingesetzt wird.²⁴

²³ Vgl. FN 1.

²⁴ Vgl. auch www.de.wikipedia.org/wiki/Schwul#Jugendsprache

5.3 PROJEKT BABYBEDENKZEIT – HINTERGRUNDINFORMATIONEN

»Unsere Schule beteiligt sich am Projekt ›Babybedenkzeit‹ des Jugendamts!«, erklärte Frau Zelenki. »Wie ich diesem Faltblatt entnehme, wollen sie euch junge Menschen dafür sensibilisieren, was es bedeutet, früh schwanger zu werden und ein Kind zu bekommen. Damit ihr immer schön die Folgen eures Handelns bedenkt und nicht irgendwann am von Scherben übersäten Strand eures Lebens landet.«

(Bunte Fische überall, S. 13f.)

»Gut«, sagte Frau Zelenki. »Wie ich sehe, sind alle vollzählig erschienen, keine der Puppen wurde gegen Sammelsticker eingetauscht und niemand hat sein Baby auf dem Schulweg verloren.

Das ist, ehrlich gesagt, mehr, als ich erwartet habe.«

(Bunte Fische überall, S. 54)

Das Projekt Babybedenkzeit gibt es tatsächlich: Wie im Roman von Frau Zelenki beschrieben, wird das von Sozialpädagogen entwickelte Elternpraktikum speziell von Schulen, Beratungsstellen und anderen Einrichtungen für Jugendliche ab etwa 14 Jahren angeboten, da es nur in Begleitung von Fachleuten durchgeführt werden darf.

Für jedes denkbare Unterfangen muss man seine Befähigung unter Beweis stellen, vor allem, wenn andere Menschen sonst zu Schaden kommen könnten. Elternschaft wird jedoch noch immer als eine Art Instinkt angesehen, eine Aufgabe, in die man »hineinwächst«. Im Idealfall bekommen Jugendliche das nötige Rüstzeug und die erforderlichen Kompetenzen im Elternhaus mit, oft können Familien dies jedoch nicht mehr leisten. [...]

Abschreckung ist nicht unser Ziel, wir möchten vielmehr Jugendlichen durch eigene Erfahrung die Chance bieten, bewusste Entscheidungen für ihren Lebensweg zu treffen. Dazu gehört das Wissen um die eigenen Bedürfnisse und die Bedürfnisse eines Kindes, sowie eine Vorstellung, wie die bestmöglichen Voraussetzungen in der eigenen Situation zu schaffen sind.²⁵

Weitere Informationen finden sich unter www.babybedenkzeit.de

Auf dieser Website sowie auf Youtube vermitteln Filme einen guten Eindruck von dem Projekt, darunter:

»pro familia organisiert Babybedenkzeit an Schulen des Landes« (14.07.2018)

www.youtube.com/watch?v=c07sVzw4DFI

»Family Guys – Elternpraktikum mit Real Care Babys Doku Film« (07.06.2016)

www.youtube.com/watch?v=RKPAI5MuwMc

»Ich werde Papa: das Babyexperiment mit @reporter | Bin ich bereit für ein Kind?« (14.01.2020)

www.youtube.com/watch?v=vWQlum677sk

²⁵ www.babybedenkzeit.de

PROJEKT BABYBEDENKZEIT – ARBEITSAUFTRÄGE

Frau Zelenki seufzte. Sie verabschiedete den städtischen Mitarbeiter und schrieb das Wort

»VERANTWORTUNG!« an die Tafel. [...]

»Verantwortung!«, sagte sie. »Verantwortung den Babys gegenüber, auf die ihr aufpassen sollt.

Aber auch Verantwortung euren Klassenkameraden gegenüber, mit denen ihr euch diese Aufgabe

teilt. Ihr sollt euch gegenseitig unterstützen. Ihr sollt ein funktionierendes Team bilden, das sich

aufeinander verlassen kann. Das ist das Grundprinzip von Freundschaft.

Und das Grundprinzip von Familie übrigens auch.

(Bunte Fische überall, S. 125f.)

Verantwortung

Die Jugendlichen in »Bunte Fische überall« gehen im Rahmen des Babyprojekts ganz unterschiedlich mit dem Thema Verantwortung um (siehe dazu auch »Echte und gespielte Familienformen im Roman«, S. 9). Dies lässt sich gut in einer Gruppenarbeit herausarbeiten. Die Gruppen werden möglichst vor oder zumindest während der Romanlektüre eingeteilt, damit sie bereits beim Lesen ein Augenmerk auf ihre jeweilige »Familie« haben:

Barnie und Sergej mit Herbie

Finja und Marie mit Lady Gaga

Jan und Philipp mit Creature

Tore und Jessi mit Chantal-Rose

Aysun und Lara mit Gollum

- Wie ernst nehmen die jugendlichen Eltern das Projekt?
- Was machen sie besonders gut?
- Wie verändert sich die Beziehung/die Einstellung der einzelnen Elternteile zu dem Baby im Laufe des Projekts? Sehen sie es als schulische oder als ganz persönliche Aufgabe?
- Wie verändert sich das Verhältnis zwischen den Eltern im Laufe des Projekts?
- Wirkt es sich auch auf (bestehende) Freundschaften in der Klasse aus?
- Wie verantwortlich fühlen sich die Jugendlichen – für das Baby und für den anderen Elternteil?

Die Einzelergebnisse werden mit entsprechenden Textstellen belegt, auf je einem Plakat zusammengetragen, der Klasse vorgestellt und diskutiert.

- Könnte eine der Figuren als Vorbild dienen?
- Oder – falls keine Figur – zumindest einzelne Handlungen?



Dieses Schild kennt wohl jedes Kind. Doch was bedeutet das genau?

Nach § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuchs (BGB) ist jede Person, die »vorsätzlich oder fahrlässig das Leben, den Körper, die Gesundheit, die Freiheit, das Eigentum oder ein sonstiges Recht eines anderen widerrechtlich verletzt, [...] dem anderen zum Ersatz des daraus entstehenden Schadens verpflichtet«. Kinder werden indes unter einen besonderen Schutz gestellt. Bis zur Vollendung ihres siebten Lebensjahres gelten sie als nicht deliktsfähig, können für verursachte Schäden also nicht zur Verantwortung gezogen werden. Bis zu ihrer Volljährigkeit haften sie als beschränkt deliktsfähig nur, wenn sie aufgrund ihres Alters und ihrer Reife Einsicht in ihr Handeln und dessen Folgen hatten. Dies ist die rechtliche Komponente. Dazu kommt die moralische, die in diesem Zusammenhang in der Klasse besprochen werden kann.

Wie ist es bei dir?

- Wie verantwortlich fühlst du dich bzw. bist du für dein eigenes Handeln?
- Wie verantwortlich sind deine Eltern für dich und dein Handeln?
- Bist du verantwortlich für dich selbst?
- Wofür fühlst du dich in deinem momentanen Leben verantwortlich?
- Wofür möchtest du gerne Verantwortung übernehmen – jetzt oder auch später?
- Wann hast du zuletzt für etwas Verantwortung übernommen?

Die abschließende Selbstreflexion kann in Zweiergruppen oder auch als schriftliche Hausaufgabe gestellt werden. Bei Letzterem könnten sich die Schülerinnen und Schüler auch mit ihren Eltern oder Erziehungsberechtigten austauschen und die eigene Einschätzung ihres Verantwortungsgefühls mit einer möglichst wohlwollenden Außenperspektive abgleichen.

DAS BABYPROJEKT IM ROMAN UND IM FILM

*»He. Du kannst dein Baby nicht einfach hier wickeln!«, motzte die junge Verkäuferin.
Sie hatte mehrere bunte Tattoos am Arm – und ein silbernes Piercing in der Lippe.
»Es ist kein echtes Baby«, sagte ich.
»Trotzdem. Es geht ums Prinzip. Stell dir mal vor, wenn jede Frau anfängt, hier ihr Baby zu wickeln!«
(Bunte Fische überall, S. 89)*

*Uns gegenüber saß eine alte Frau. Sie sah erst lächelnd die Tragetasche an. Dann mich und dann
Sergej. Ihre Lippen verwandelten sich zu einem schmalen Strich.
»Ist es ein Er oder eine Sie?«, wollte sie schließlich von Sergej wissen.
»Ein Es!«, blaffte Sergej.
(Bunte Fische überall, S. 96f.)*

*Man sieht, man wird schnell unsachlich, wenn das Baby schreit und man ist in der Öffentlichkeit,
weil man will es so schnell wie möglich uns gegenüber selig stimmen. [...]
Man ist glücklich, wenn das Baby glücklich ist.
Family Guys*

In dem gut 50-minütigen Film »Family Guys – Elternpraktikum mit Real Care Babys« dokumentieren vier Freunde in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring Nordhausen und dem Landesjugendring Thüringen ihr eigenes Babyprojekt im Jahr 2016. Dafür bildeten die Jugendlichen wie in »Bunte Fische überall« Zweierteams, die sich um je ein Baby kümmerten.

Die Doku stellt eine gute Ergänzung zum Roman dar, zumal sich hier vier Jungen der Herausforderung stellen, rund um die Uhr für ihre Babys »Jesus« und »Son Goku« da zu sein – mit dem Unterschied, dass das literarische Projekt zwei Wochen und das filmische zwei Tage dauert.

Die im Anschluss an die Lektüre allein oder gemeinsam angesehene Doku bietet zum einen die Möglichkeit, über den Roman zu reflektieren. Durch die Benennung der eigenen Vorstellung vom Projekt bei der Lektüre und dessen Abgleich durch die im Film gezeigten Erlebnisse wird deutlich, wie intensiv sich die Schüler:innen mit den Romaninhalten auseinandergesetzt haben.

Zum anderen erlaubt die Erkenntnis, dass es dieses Projekt tatsächlich gibt und Teenager das Angebot wahrnehmen, ein vielleicht noch höheres Identifizierungspotenzial.

Fragen zum Textverständnis und Abgleich

- Hast du dir bei der Romanlektüre vorgestellt, dass es dieses Projekt tatsächlich gibt?
- Entsprechen die filmischen Eindrücke dem Bild, das du dir beim Lesen vom Babyprojekt gemacht hast? Nenne die dir wichtigsten Stellen im Roman.
- Was hast du dir anders vorgestellt?
- Worin liegen die größten Unterschiede zwischen dem Projekt im Roman und dem realen Versuch der vier Freunde?
- Was hat dich im Film überrascht?

Wie ist es bei dir?

- Hast du persönliche Erfahrungen mit Säuglingen in deinem näheren Umfeld?
- Hättest du Lust, selbst an so einem Babyprojekt teilzunehmen?
- Was wäre deiner Meinung nach die größte Herausforderung für dich?
- Was könntest du gut?

ZUM WEITERDENKEN UND DISKUTIEREN: GEFÜHLE UND EMOTIONEN

»Dieses Projekt ist für euch alle eine ungewohnte Situation«, fuhr Frau Zelenki fort. »Ihr entdeckt ganz neue Seiten an euch. Seiten, die ihr vorher noch gar nicht kanntet. Und hin und wieder entstehen Gefühle, die euch überwältigen. Gefühle, für die ihr unter Umständen noch nicht reif genug seid.«

(Bunte Fische überall, S. 94)

»Man nennt dieses Gefühl Überforderung!«, sagte Frau Zelenki verständnisvoll. »Der Alltag mit einem Baby bringt einen einfach an seine Grenzen. Dann kann es passieren, dass man unachtsam wird.«

(Bunte Fische überall, S. 96)

»Momentan seid ihr alle Mütter und Väter«, sagte Frau Zelenki. »Welche Emotionen außer Überforderung habt ihr in den letzten Tagen mit euren Babys bei euch bemerkt?«

Aysun kritzelte ein »Liebe!« auf den Zettel und legte ihn auf dem Boden ab. Marie legte eilig ein »Ehrgeiz!« daneben.

»Ist Müdigkeit ein Gefühl?«, fragte Tore erschöpft und einige von uns nickten wissend.

(Bunte Fische überall, S. 105)

Müdigkeit ist kein Gefühl, kann aber eine körperliche Reaktion auf das Gefühl der Überforderung sein. Im Alltag werden die Begriffe Emotionen und Gefühle oftmals synonym verwendet. Aus wissenschaftlicher Sicht ist ein Gefühl Teil einer Emotion. Diese äußert sich auf vier Ebenen:

- als Gefühl, das wir bei der Emotion erleben
- als Verhalten in Mimik, Gestik, Stimme bzw. Körperhaltung
- als körperliche Veränderung
- als kognitive Komponente, die die Emotion beurteilt

Jahrelang wurden die menschlichen Emotionen in sechs, maximal sieben Kategorien unterteilt: Freude, Ekel, Wut, Furcht, Verachtung, Traurigkeit, Überraschung.

2017 veröffentlichte ein Forscherteam der Universität Berkeley eine Studie, die sage und schreibe 27 verschiedene Emotionen definierte.²⁶

»Bunte Fische überall« bietet viele Möglichkeiten, mit den Schülerinnen und Schülern in ein persönliches Gespräch über Emotionen und Gefühle zu kommen – ganz besonders über die Liebe, die hier in mannigfaltigen Formen und Ausprägungen auftritt. Beispielhafte Fragen wären:

- Wie bewerten die Schülerinnen und Schüler die Beziehung, also die Liebe, zwischen Barnies Vätern? In welchen Momenten, Gesten etc. tritt sie zutage? Unterscheidet sie sich ihrer Meinung nach in irgendeiner Form von der Liebe eines heterosexuellen Paares?
- Was hat es damit auf sich, wenn Barnie an die Mutterliebe ihrer Väter plädiert (vgl. S. 123f.)?
- Barnies Väter haben sich online kennengelernt (vgl. S. 51), und Barnie glaubt an die Liebe auf den ersten Blick (vgl. S. 23f.) Wie schätzen die Schülerinnen und Schüler beides ein?
- Wie ernst lassen sich Sergejs Liebesbeteuerung nehmen (vgl. S. 143, 159)?
- Auch Barnie spricht davon, dass sie Sergej liebt (vgl. S. 77). Ist das tatsächlich schon Liebe – oder ist Barnie vielleicht nur verknallt? Worin liegt der Unterschied?
- Barnie trennt sich von Sergej, obwohl sie ihn laut Eigenaussage noch liebt (vgl. 143). Warum ist diese Trennung ein großer Liebesbeweis?

²⁶ www.pnas.org/content/114/38/E7900 und s3-us-west-1.amazonaws.com/emogifs/map.html#

5.4 SCHREIBEN ALS SELBSTVERGEWISSEUNG – HINTERGRUNDINFORMATIONEN

Ich wollte ein iPad zum 13. Geburtstag. Und alles, was ich bekam, ist dieses doofe Notizbuch.
(Bunte Fische überall, S. 5)

Dieses Buch ist kein Tagebuch. Es ist kein Gedichtband und auch kein Liebesroman.
Dieses Buch ist ein Buch über die unendlichen Rätsel des Lebens.
(Bunte Fische überall, S. 153)

Barnies Papa steht technischen Geräten zwiespältig gegenüber. »Du sollst sowieso nicht ständig online sein«, sagt er zu Barnie. »Dabei bleibt die Fantasie von euch Kindern einfach komplett auf der Strecke. Du könntest anfangen, Gedichte zu schreiben. Dafür haben wir dir das Notizbuch gekauft.« (S. 15) Barnie hat es da schon längst zu ihrem Tagebuch umfunktioniert. »Aber davon brauchte er nichts zu wissen.« (S. 16) In der Diskussion mit ihrem Papa denkt Barnie an die Lyrikerin Mascha Kaléko (1907–1975),²⁷ über die sie im Deutschunterricht gesprochen haben: »Vielleicht würde ich mich doch irgendwann an einem Gedicht versuchen.« (Ebd.)

Vier Gedichte finden sich in »Bunte Fische überall«. Der Auszug aus »Das Ende vom Lied« (S. 143) stammt tatsächlich von Mascha Kaléko, die anderen drei hat Barnie selbst verfasst: »Liebeskummer« (S. 117), ohne Titel (S. 150) und »Familie« (S. 182). In anderen Abschnitten lässt die Autorin bewusst Leerstellen (vgl. S. 121, 161, 174, 181) oder verkürzt die Geschehnisse (vgl. S. 144 und 168).

Die leicht zugängliche Tagebuchform und Kathrin Schrockes humorvoller, lebendiger Ton können gezielt dafür eingesetzt werden, die Schüler:innen selbst zum spielerischen, kreativen Schreiben zu animieren. Neben der im Deutschunterricht bewährten Methode eines die Lektüre begleitenden Lesetagebuchs²⁸ bietet es sich an, ihnen das private Tagebuchschreiben näherzubringen oder sich zumindest mit ihnen damit auseinanderzusetzen.

Die positiven Effekte der schreibenden Selbstvergewisserung lassen sich in »Bunte Fische überall« gut herausarbeiten: Schon kurz nach Barnies anfänglicher Enttäuschung wird »dieses doofe Notizbuch« ein wichtiger Begleiter für sie. Das beinahe tägliche Schreiben hilft ihr unter anderem, den Liebeskummer mit Sergej zu verarbeiten und später Klarheit über ihre Gefühle zu Tore zu gewinnen.

Schließlich gelingt es ihr sogar, ihre ganz natürliche Familie in Gedichtform zu fassen – wobei sie nicht nur den Hund ihrer biologischen Mutter Martina und ihre eigene Fische, sondern auch den »Plastikcomputer« Herbie miteinbezieht.

²⁷ »Eine schreibende Frau mit Humor, sieh mal an!«, schrieb Kurt Tucholsky. Mehr zur Lyrikerin unter www.maschakaleko.com und www.dtv.de/mascha-kaleko-saemtliche-briefe-und-werke/c-249.

²⁸ Siehe hierzu zum Beispiel Das Universal-Lesetagebuch für alle Lektüren. Kopiervorlagen zur Texterschließung im Deutschunterricht, Verlag an der Ruhr 2013 sowie www.schule-bw.de, Suchbegriff: Lesetagebuch oder www.unterrichten.zum.de/wiki/Lesetagebuch#Beispiele_im_Internet

SCHREIBAUFTRÄGE

*Mascha Kaléko ist eine Schriftstellerin und wir hatten im Deutschunterricht über sie gesprochen.
[...] Vielleicht würde ich mich doch irgendwann an einem Gedicht versuchen.*
(Bunte Fische überall, S. 16)

Tatsächlich verfasst Bernie im Laufe der Geschichte einige Gedichte. Erst schreibt sie über ihren »Liebeskummer« (S. 117), dann denkt sie über Natürlichkeit und das Wunder der Liebe nach (S. 150). Ihr drittes und letztes Gedicht heißt »Familie« (S. 182).

- Auf Seite 143 findet sich ein weiteres Gedicht. Es stammt von Mascha Kaléko, wie Bernie auf der folgenden Seite verrät. Lässt sich erkennen, dass es sich hier um das Gedicht einer bekannten Lyrikerin handelt? Wenn ja, woran? Vergleiche die beiden Gedichte über Liebeskummer im Buch: Welches spricht dich mehr an? Beziehe in deine Überlegungen auch Barnies Kommentar von Seite 144 mit ein.
- Lies nun noch mal alle drei Gedichte von Bernie: Siehst du eine Entwicklung in ihrem Schreiben? Wenn ja, in welcher Form?
- Wie verhalten sich die Gedichte zu den anderen (Tagebuch-)Einträgen?
- Gelingt es Bernie hier vielleicht, etwas anderes zu vermitteln?

Jetzt bist du dran: Schreibe auf einem separaten Blatt ein Gedicht über deine Familie. Die Form kannst du ganz frei wählen und selbst entscheiden, ob es sich reimt oder nicht.

Du wünschst dir etwas mehr Struktur? Dann kannst du auch ein **Akrostichon** verfassen und sieben kurze Sätze zu deiner Familie formulieren, die mit den folgenden Buchstaben beginnen:

**F
A
M
I
L
I
E**

Oder du verfasst ein **Haiku** über deine Familie. Bei dieser aus dem Japanischen stammenden Gedichtform geht es darum, sich kurz zu fassen. Ein Haiku beschreibt einen Moment in der Gegenwart. Er läuft meist über drei Zeilen und hat höchstens 17 Silben. Die mittlere Zeile ist meist die längste. In einer der drei Zeilen sollte das Wort Familie auftauchen.

Mittwoch, 29. Mai, Abend

99 998.

Mittwoch, 05. Juni, Nachmittag

99 996.

Samstag, 08. Juni, Abend

99 999.

Barnies Einträge auf den Seiten 121, 161 und 181 sind – zusammen mit Seite 174 – die kürzesten im Buch. Und doch sagen sie einiges aus. Was genau?

Jetzt bist du dran: Schreibe auf, was an mindestens einem der drei Daten passiert sein könnte. Lies dir dafür am besten jeweils noch mal die vorherigen Seiten durch.

Entscheide nun, ob du dich kurz fassen, die Geschehnisse also verdichten magst – oder ob du in Tagebuchform darüber schreiben möchtest.

Das heißt: Du kannst entweder direkt aus Barnies Ich-Perspektive erzählen oder auch ein Gedicht verfassen.

Wer Lust hat, schreibt gleich zu mehreren Daten einen Text oder ein Gedicht.

Die Ergebnisse werden nach den drei Daten sortiert in der Klasse vorgelesen.

ZUM WEITERDENKEN UND AUSPROBIEREN: TAGEBUCH SCHREIBEN

Tagebücher werden bei Jugendlichen gerne als »Mädchenkram« verunglimpft. Dass regelmäßiges Schreiben heilend wirken kann, ist mittlerweile gut erforscht und wird auch therapeutisch eingesetzt.²⁹

In dem Zusammenhang lohnt der Hinweis, dass der bei Jugendlichen beliebte »Tschick«-Autor Wolfgang Herrndorf 2010 anlässlich seiner Krebsdiagnose für seine Freund:innen das (digitale) Tagebuch »Arbeit und Struktur« startete und bis zu seinem (Frei-)Tod fortführte.³⁰ Berühmte Autoren wie Thomas Mann oder Max Frisch schrieben – mit Blick auf die Nachwelt – regelmäßig bis penibel Tagebuch, und Anne Frank bleibt dank ihres Tagebuchs, das sie mit 14 Jahren verfasste, unvergessen.

Das Deutsche Tagebucharchiv e. V. (DTA) in Emmendingen sammelt seit 1998 private Lebenszeugnisse, vornehmlich Tagebücher, aber auch persönliche Erinnerungen und Briefwechsel. Im Juni 2021 bewahrte das Archiv über 23 648 Zeitzeugnisse von 4865 Autor:innen auf, von denen mit 57 Prozent etwas mehr als die Hälfte männlich war.³¹ »Autobiographische Zeugnisse sind wichtige Quellen für die Geschichts- und Kulturforschung, vor allem für die Erforschung der Alltags- und Mentalitätsgeschichte«, heißt es auf der Website.³² Dabei ist das DTA nicht nur Archiv im engeren Sinne: In einem kleinen Museum werden in Wechselausstellungen ausgewählte Dokumente präsentiert, und es gibt öffentliche Veranstaltungen. Sogar in den sozialen Medien ist das DTA präsent: Ein eigener Instagram-Account ermöglicht Einblicke in das vielfältige Sammelgut.³³

Für den Austausch in der Klasse über eigene praktizierte Formen des Tagebuchschreibens könnte auch das Führen eines persönlichen Kalenders miteinbezogen werden.

- Gibt es persönliche Erfahrungen mit Tagebuchschriften?
- Was nutzen die Jugendlichen heute, um ihren Schulalltag und ihre Freizeit zu organisieren?
- Benutzen sie ausschließlich ihr Handy beziehungsweise Apps?
- Oder schreiben sie auch per Hand, zum Beispiel ein »Bullet Journal«, also eine individuell gestaltete Kombination aus Kalender, Tagebuch, To-do-Liste, Skizzenheft?

Vielleicht lässt sich an die Lektüre von »Bunte Fische überall« auch ein eigenes Tagebuchprojekt anschließen, zum Beispiel wie das Babyprojekt im Roman auf zwei Wochen begrenzt.

Wichtig ist dabei, den Jugendlichen zu vermitteln, dass es dafür keine festgelegte Form gibt. Egal ob die sogenannten Morgenseiten, drei Stichworte pro Abend, eine Kombination aus Zeichnungen und Notizen, Kurzgedichte – vielleicht sogar Haikus³⁴ – oder so ausführliche Einträge, wie Barnie es praktiziert: Hauptsache, die Jugendlichen kommen ins Schreiben. Ein abschließender Austausch über die persönlichen Erfahrungen in der Klasse ist möglich, ohne auf die konkreten Inhalte einzugehen.

29 Vgl. z. B. www.writersstudio.at/journalwritingtherapy.php sowie Birgit Schreiber: Heilsames Schreiben, www.schreiben-zur-selbsthilfe.com/wp-content/uploads/2018/07/writersletter_110618_Druckfreigabe.pdf

30 www.wolfgang-herrndorf.de. Im Klappentext des gedruckten Buches wird der Literaturkritiker Michael Maar zitiert: »Bei aller Hochschätzung für Herrndorfs Romane – sein Blog Arbeit und Struktur steht ihnen an literarischem Rang nicht nach. Es gibt in der Geschichte der Tagebücher nichts, was ihm gleichkäme an Takt, Wärme, dunklem Witz, Sarkasmus und stillem Grauen.«

31 Vgl. www.tagebucharchiv.de/faktenzahlen

32 Vgl. www.tagebucharchiv.de/tagebucharchiv/ueber-uns

33 www.instagram.com/deutsches_tagebucharchiv

34 Vgl. Philipp Herold und Mila Bubliy: Haiku Tagebuch, Komplett Media 2020.

6. LEKTÜRE-, LINK- UND VIDEOTIPPS

Alexandra Maxeiner & Anke Kuhl: Alles Familie! Vom Kind der neuen Freundin vom Bruder von Papas früherer Frau und anderen Verwandten. Klett Kinderbuch 2010

Das illustrierte Kinderbuch eignet sich auch für junge Teenager und visualisiert witzig und unkonventionell verschiedenste Familienkonstellationen.

Anne Waak: Wir nennen es Familie. Neue Ideen für ein Leben mit Kindern. Edition Körber 2020

Die Journalistin und Autorin plädiert dafür, Familie anders zu denken. Sie erzählt von diversen Lebensentwürfen, für die sie in Deutschland und dem Rest der Welt recherchierte.

»Ich fände es seltsam, wenn mein Vater eine Freundin hätte«, Gesprächsrunde mit Kindern aus Regenbogenfamilien, SZ Magazin, Heft 2/2013

www.sz-magazin.sueddeutsche.de/familie/regenbogenfamilien-79463

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/gleichgeschlechtliche-lebensweisen-geschlechtsidentitaet

Regenbogenportal. Wissensnetz und Informationspool zu gleichgeschlechtlichen Lebensweisen und geschlechtlicher Vielfalt, hrsg. von der Internetredaktion des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

www.regenbogenportal.de

Bundeszentrale für politische Bildung

Homophobie begegnen, Video und verschiedene Materialien

www.bpb.de/mediathek – Suchbegriff: Homophobie begegnen

Arn Sauer: LSBTIQ-Lexikon

www.bpb.de – Suchbegriff: LSBTIQ-Lexikon

Pia Bergold und Andrea Buschner: Regenbogenfamilien in Deutschland, 11.5.2018,

www.bpb.de – Suchbegriff: Regenbogenfamilien in Deutschland

Jane – Meine Regenbogenfamilie, Folge aus der Reihe stark! bei KiKA (27.06.2021)

www.kika.de/stark/sendungen/jane-meine-regenbogenfamilie-102.html

Schwul, lesbisch, glücklich – Vielfalt für alle, RESPEKT-Reportage des BR (03.08.2021)

www.br.de/mediathek – Suchbegriff: Schwul, lesbisch, glücklich

»Family Guys – Elternpraktikum mit Real Care Babys Doku Film« (07.06.2016)

www.youtube.com/watch?v=RKPAI5MwMc

»Ich werde Papa: das Babyexperiment mit @reporter | Bin ich bereit für ein Kind?« (14.01.2020)

www.youtube.com/watch?v=vWQlum677sk

»pro familia organisiert Babybedenkzeit an Schulen des Landes« (14.07.2018)

www.youtube.com/watch?v=c07sVzw4DFI

Unterrichtsmaterial zu Kathrin Schrocke:

»Bunte Fische überall«, ISBN 978-3-95854-170-2

erarbeitet von Tina Rausch, www.tina-rausch.de

© Mixtvision Verlag, München 2022

www.mixtvision.de

Sie erhalten diese Handreichung für den Unterricht als kostenlosen

Download auf www.mixtvision.de.

Die Arbeitsblätter in dieser Handreichung sind zur Vervielfältigung und Weitergabe freigegeben.

